

Erkennen Entwickeln Handeln

Schule der Dorf-
und Landentwicklung
Thierhaupten

16 Februar 2010



Ein Service für Bayern

Wichtiger Bestandteil der erfolgreichen Arbeit der Schulen der Dorf- und Landentwicklung ist die Informationsplattform www.sdl-inform.de, die seit eineinhalb Jahren mit Praxisbeispielen und Know-how für bessere Information und Vernetzung aller Beteiligten sorgt. 1200 Hits pro Monat werden derzeit verzeichnet.

So unterschiedlich wie die Struktur ländlicher Gemeinden sind auch ihre jeweiligen Probleme. Die Herausforderungen sind facettenreich, komplex und wenig standardisierbar. In den letzten Jahren erhöhte sich der Informations- und Beratungsbedarf enorm: Aus der ständig wachsenden Informationsflut gilt es, relevantes Wissen herauszufiltern, praktische Lösungen zu finden, Erfahrungen anderer Gemeinden zu nutzen und optimale Unterstützung zu suchen. Deshalb ist es wichtig, vorhandene Erfahrungen im Bereich ländlicher Entwicklungsprozesse zu ermitteln,

zu vernetzen, zu nutzen und effektiv einzusetzen, so SDL-Geschäftsführerin Gerlinde Augustin.

Bündelung von Know-how

In ländlichen Gemeinden findet man neben innovativen Lösungsansätzen und Projekten lebendige Gemeinwesen und beeindruckendes ehrenamtliches Engagement – Elemente, die an sich schon eine besondere Lebensqualität ermöglichen. Die Informationsplattform bündelt jetzt Know-how über Modellprojekte im Bereich gemeindeübergreifender Zusammenarbeit wie z. B. im „Ilzer Land“ in Niederbayern oder auch im oberfränkischen Seßlach und im Rodachtal, wo es gelungen ist, aus der ehemaligen Grenzlage wieder in die Mitte Deutschlands zu rücken.

Es gilt, bürgerschaftlichem Engagement zu zukunftsfähigen Strukturen zu verhelfen. So wurde im integrier-

ten ländlichen Entwicklungsprozess im schwäbischen Syrgenstein der „Bürgerservice Bachtal“ gegründet, der Bewohnern generationsübergreifende Hilfestellung anbietet. Im Generationenhaus in Oberhausen in Oberbayern wurden „Lebensräume für Jung und Alt“ geschaffen.

Viele Gemeinden erproben derzeit Erfolg versprechende Modelle und verfügen über wichtige Erfahrungen, die SDL-INFORM zugänglich macht. Aktuelle Inhalte und Downloadmöglichkeiten (Berichte, Faltblätter und Dokumentationen) sind ein Service, der zum regelmäßigen Besuch des Portals anregt.

Bild: Unter dem Motto „Wissen verbreiten, Menschen vernetzen“ haben die Kommunen im „Ilzer Land“ eine Reihe von Ideen umgesetzt.

Inhalt

- S. 2 Rede von Jürgen Reichert zur SDL-Jahreshauptversammlung
- S. 3 Das Leben im ländlichen Raum: Ideen gefragt
- S. 4 Seminare für Politikerinnen: Kommunales statt Kochen
- S. 7 2009: Rekordjahr für die SDL bei den Veranstaltungen
- S. 8 Tagung: Biomasse, Photovoltaik und Windenergie
- S. 10 Vortrag von Prof. Reller zum Ressourcenmanagement
- S. 12 Großzügige Unterstützung durch Sparkassenverband

Jürgen Reichert: Grußwort zur Jahreshauptversammlung

Der Vorstandsvorsitzende der SDL Thierhaupten – Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert – hob im Grußwort zur Jahreshauptversammlung die Bedeutung der Einrichtung hervor.

Unser Verein kann stolz sein – denn welcher andere Verein kann von sich behaupten, so nah an der ländlichen Entwicklung zu sein, wie wir dies mit der Schule der Dorf- und Landentwicklung sind? Der Gedanke des gemeinschaftlichen Handelns und Planens ist urdemokratisch. Soll sich unsere Heimat weiterentwickeln, kann dies nur im gemeinsamen Handeln geschehen. Dafür steht diese Institution mit ihrem Bewusstsein für Qualität. Dies mag der Grund dafür sein, dass auch die Mitgliederversammlung nicht in Beliebigkeit abgeleitet, sondern dass uns jedes Jahr ein Programm erwartet, das Impulse setzt.

Wir helfen Ressourcen zu nutzen
Wir beschäftigen uns mit dem Thema Ressourcen. Es stellt sich die Frage: „Wie viele Ressourcen braucht der Mensch?“ Es ist ein Thema, das mit Konsum und Verbrauch zu tun hat. Ich meine: Nicht jede Ressource, die der Mensch nutzt, verbraucht sich. Im Gegenteil. Es gibt Ressourcen, die erst dann zu voller Blüte kommen, WENN man sie gebraucht. Sie ahnen es – ich meine die Ressource „Gehirn“. Die Fähigkeit zu lernen, sich zu entwickeln, ist zutiefst menschlich. Ich denke, dass wir uns bewusst sein müssen, dass unsere Mitmenschen mit ihren Fähigkeiten eine geradezu unendliche Ressource für unsere Gesellschaft darstellen.

In dem Zusammenhang stehen unsere Angebote zur Entwicklung einer aktiven Bürgergesellschaft an exponierter Stelle. Viele Ressourcen liegen noch brach. Wir müssen alle Ressourcen nutzen und Menschen

mobilisieren: Die Jungen, die unsere Zukunft sind und unsere Räume und Kommunen gestalten werden. Die ältere Generation, die Erfahrung hat. Die Frauen, die das Dorf, den ländlichen Raum, aus einer anderen Perspektive wahrnehmen. Ich glaube, für die Lösung sozialer und gesellschaftlicher Veränderungsprozesse benötigen wir Sozialkompetenz und Engagement im Ehrenamt. Es gilt, die Potenziale zu nutzen und ehrenamtliches Engagement zu zeitgemäßen Formen und Strukturen zu führen. Erkennen und Nutzen von Potenzial hat auch immer etwas mit dem Verlassen eingefahrener Wege zu tun.

Wir vernetzen und geben Beispiele
Entwicklung des ländlichen Raums hängt wesentlich davon ab, wie das Potenzial der Bürgerinnen und Bürger genutzt wird. Keine Kommune kann es sich heute leisten, Chancen der Bürgerbeteiligung ungenutzt zu lassen. Das zeigt sich stets aufs Neue in Verfahren der Dorferneuerung oder Flurneuordnung. Auch die Zukunftsentwicklung einer Gemeinde – die Suche nach Visionen, das Finden von Strategien, die einer sich ständig wandelnden Gesellschaft gerecht werden sollen – kann ohne die „Betroffenen“ nicht stattfinden.

Ob mit oder ohne Dorferneuerung – die Gemeinden stehen vor großen Herausforderungen. Alte Themen werden von neuen Problemen abgelagert. Dennoch hat jede Gemeinde andere Strukturen, andere Voraussetzungen. Jede Gemeinde muss für sich die richtigen Lösungen finden. Hier setzt die Arbeit der SDL an. Wir begleiten Kommunen, helfen Wege zu finden, vernetzen Wissen und Erfahrung und fördern gemeinsame Lernprozesse.

Wir stoßen innovatives Denken an
Hier, im klösterlichen Umfeld, bietet die SDL Raum für Klausurtagungen.



In Ruhe können Arbeitsgruppen, Gemeinderäte oder kommunale Initiativen an gemeinschaftlichen Lösungen arbeiten. Das ist ungemein wichtig, denn Lösungen sind nur dann wirklich tragfähig, wenn sie gemeinsam erarbeitet werden.

Der Trend geht eindeutig in diese Richtung. Immer mehr Kommunen suchen hier den geschützten Raum und kommen nach Thierhaupten. Hier ist es möglich, auf die „Scheren im Kopf“ zu verzichten, schräg zu denken und Vorschläge zu diskutieren, die in der Öffentlichkeit einer Kommune keine Überlebenschance hätten. In gewisser Weise können wir – die Mitglieder dieses Vereins – sehr stolz darauf sein, Querdenker willkommen zu heißen. Querdenker sind nicht bequem – aber die Aufgaben, die auf unsere Gesellschaft zukommen, sind auch nicht bequem.

Es müssen sich neue Denkmuster entwickeln, wenn wir neue Wege in die Zukunft des ländlichen Raums einschlagen wollen. Dazu MÜSSEN die Kommunen jene Ressourcen nutzen, die ich bereits eingangs erwähnte – die Ressourcen des Denkens.

Wir motivieren
Denken basiert auf Wissen. Wissen kann man vermitteln. Genau das tut die Schule der Dorf- und Landentwicklung. Der Bereitschaft zum Lernen geht die Motivation voraus. Wir schaffen eine angenehme Lernatmosphäre, die Lernen ermöglicht. Das ist die Ausgangsbasis für verantwortungsvolles Handeln. Aus Handeln folgt Erfahrung, aus Erfahrung Sicherheit. Und Sicherheit muss das Fundament sein, auf dem wir unsere Zukunft bauen.

Der ländliche Raum hat Potenzial, doch das Leben dort erfordert Ideen

Wie sieht das Leben auf dem Land in 40 Jahren aus? Vor welchen Herausforderungen steht die ländliche Bevölkerung Experten zufolge? Und wie lassen sich Probleme lösen, die durch veränderte Lebensbedingungen entstehen? Die Schule der Dorf- und Landentwicklung Thierhaupten hat bei mehreren Seminaren Antworten gegeben und mögliche Maßnahmen anhand von Referenzbeispielen vorgestellt. „Auf dem Land vollziehen sich derzeit komplexe Veränderungsprozesse, an denen die Kommunalentwicklung ausgerichtet werden muss“, resümiert Gerlinde Augustin, die Geschäftsführerin der Schule der Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten.

Das Zukunftsszenario

Bereits im Jahr 2050 wird das Verhältnis von Jung zu Alt 2:1 betragen. Heute stellen alte Menschen einen Anteil von gerade mal einem Sechstel der Bevölkerung. Versorgungslücken im ländlichen Raum werden sich verschärfen, die Infrastruktur droht zusammenzubrechen und wertvolle Immobilien könnten verfallen. Hinzu kommt ein deutlich erhöhter Pflege- und Betreuungsbedarf alter Menschen.

Barrierefreiheit bei Planungen berücksichtigen

Gemeinden sollten damit beginnen, Leerstandsmanagement zu betreiben, so Architekt Uwe Gutjahr. Dadurch werden Ortszentren wieder belebt, Abwanderung verhindert und leerstehende Bausubstanzen umgenutzt. Vor allem beim barrierefreien Bauen sieht Gutjahr den ländlichen Raum im Vorteil, denn die dafür not-

Nach dem Motto „Lebensraum für Jung und Alt“ wird in der Gemeinde Oberhausen die Vision des Wohnens in einer lebendigen Gemeinschaft verwirklicht.

wendigen Flächen stehen nur auf dem Land zur Verfügung. Schon jetzt sollte beim Haus- und Wohnungsbau stärker auf Bedürfnisse einer alternierenden Gesellschaft geachtet werden.

Innovative Wohn- und Betreuungskonzepte

Um Menschen auch im Alter ein Leben im gewohnten Umfeld zu ermöglichen, gibt es bereits eine Reihe unterschiedlicher Wohn- und Betreuungskonzepte. Neben „Betreutem Wohnen“, dem bekanntesten Wohnkonzept, das jedoch keine einheitlichen Standards garantiert, sind in den vergangenen Jahren eine Reihe neuer Modelle entstanden. Dazu gehören das „Wohnen zu Hause“, die „Ambulanten Hausgemeinschaften“ oder das „Generationenübergreifende Wohnen“ – Konzepte, die sich auch in kleinen Gemeinden gut realisieren lassen.

Voraussetzung ist stets das ehrenamtliche Engagement der Gemeindeglieder – eine Tugend, die in den ländlichen Regionen noch selbstverständlich ist. Erst wenn genügend Mut und Ausdauer vorhanden sind, um neue Wege zu beschreiten, zeigt sich, wie viel Potenzial tatsächlich in ländlichen Räumen steckt.

Generationenübergreifende Solidarität: zwei Beispiele

Dass sich Konzepte wie das generationenübergreifende Wohnen oder ein Mehrgenerationenhaus mit Café auch in kleinen Gemeinden umsetzen lassen, bewiesen die Präsentationen des Bürgermeisters Fridolin Gößl und der 3. Bürgermeisterin Mini Forster-Hüttlinger der Gemeinde Oberhausen sowie des Bürgermeisters Reinhard Streng aus Langenfeld (siehe www.sdl-inform.de). Beide Projekte wurden aus der Not heraus entwickelt, denn beide Gemeinden haben mit einer Abwanderung der jungen Generation und Leerständen im Ortskern zu kämpfen. Beiden Gemeinden ist es gelungen, durch „Generationenhäuser“ ihr Gemeinwesen zu beleben.

Anschaulich stellten die jeweiligen Gemeindevertreter den Werdegang ihrer Projekte – von der fixen Idee bis zur Geburt – dar. Dabei betonten sie, dass die Grundlage für das Gelingen stets der Zusammenhalt in der Gemeinde war. Was man dazu braucht? „Den Mut, neue Wege zu gehen, Ideenreichtum durch ein gutes Miteinander, Vertrauen und Entschlossenheit“, sagt Bürgermeister Fridolin Gößl.



Rathauskurs für engagierte Frauen: Kommunalpolitik statt Kochen

In ganz Bayern gibt es gerade einmal knapp über 100 Bürgermeisterinnen – und das bei über 2000 Kommunen. Warum? Sind Frauen weniger qualifiziert? Das kann es nicht sein, denn der Beruf des Bürgermeisters ist kein Ausbildungsberuf. Kommunalchefs stammen aus allen möglichen Berufen: Vom Landwirt bis zum Bankdirektor, vom Lehrer bis zum Informatiker ist (neben zahlreichen Angehörigen des öffentlichen Dienstes) alles vertreten. Trotzdem sind Bürgermeisterinnen eher die Ausnahme – einfach deshalb, weil sich zu wenige Frauen zur Wahl stellen.

Regelmäßige Seminare in der SDL helfen den Kommunalpolitikerinnen, sich in der Männerdomäne Politik zu behaupten. „Frauen sind eine wichtige Ressource der Kommunalpolitik“, sagt Gerlinde Augustin. Die Leiterin der Schule der Dorf- und Landentwicklung (SDL) in Thierhaupten – des Forums für den ländlichen Raum – postuliert: „Frauen gehören in die Führungsriege der Kommunen – allein schon deshalb, weil sie 50 % der Gesellschaft ausmachen und weil es unserer Gesellschaft guttut, weibliches und männliches Denken und Handeln in gleichem Maß zu nutzen.“

Erfolgsstrategien, Konfliktmanagement, Führungs-Know-how und

Gruppenbild mit Damen: Zum Seminar in Thierhaupten konnten SDL-Geschäftsführerin Gerlinde Augustin (links) und Trainerin Kathrin Zeller (4. von rechts) diese acht Bürgermeisterinnen begrüßen (von links): Cornelia Irmer/Stadt Geretsried, Annemarie Haslberger/Gemeinde Reichertsheim, Maria Mittl/Gemeinde Rögling, Ursula Haas/Gemeinde Taging am See, Annemarie Detsch/Gemeinde Planegg, Maria Fährmann/VG Reichersbeuren, Erna Stegherr-Haußmann/Gemeinde Adelsried sowie Sandra Dietrich-Kast/Gemeinde Rettenberg.

Selbstmotivation, Zeiteinteilung und Teamorganisation, aber auch Familie und Frauenfeindlichkeit sind Themen der zweitägigen Kurse. Hosenanzüge in Pastelltönen und bayerische Dialekte aller Art kennzeichneten im Juli eine zwölköpfige Runde.

Entspannte Atmosphäre

Die Atmosphäre im (ausgebuchten) Seminar ist entspannt. Man kennt die Probleme der anderen nur zu gut und gibt sich gegenseitig Tipps. „Wollen wir die nächste Feiertagsrede nicht zur Inspiration per Mail austauschen?“, fragt eine Teilnehmerin. Der Vorschlag findet dankbaren Zuspruch. „In Kursen mit Männern will sich niemand eine Blöße geben, hier geht es viel ehrlicher zu. Darin sehe ich das Potenzial der Runde“, sagt Management-Trainerin Kathrin Zeller, die schon seit 2006 Bürgermeisterinnen-Seminare leitet.

Geringe Selbstvermarktung, fehlende Netzwerke – Kathrin Zeller kennt die Schwächen der Bürgermeiste-

rinnen und will sie in ihrem Seminar angehen. „Während sich Männer ganz selbstverständlich mit den wichtigen Leuten zusammentun und auf jedem Pressefoto zu sehen sind, halten sich die Frauen leider oft im Hintergrund“, erklärt die studierte Sozialpädagogin. Mit schwarzem Filzstift und Laptop bewaffnet, motiviert sie auch scheue Teilnehmerinnen, sich künftig mehr in Szene zu setzen.

„Frauen lernen anders als Männer“, meint Kathrin Zeller, Referentin von Managementseminaren. „Frauen haben andere Stärken und andere Schwächen, aber das gleiche Entwicklungspotenzial und die gleiche politische Durchsetzungskraft wie Männer. Qualifizierung und Weiterbildung sowie Managementfähigkeit brauchen Bürgermeister wie Bürgermeisterinnen gleichermaßen.“

Vorurteile und Klischees

Vorurteile und Klischeevorstellungen machen Bürgermeisterinnen die Arbeit manchmal schwer. Jede Semi-

narteilnehmerin weiß dazu mindestens eine Anekdote zu erzählen. „Ich meldete mich am Telefon mit „Bürgermeisterin“ – und der Mann am anderen Ende der Leitung blaffte mich an, wo denn mein Ehemann abgeblieben sei“, sagt eine Teilnehmerin in der Kaffeepause. Die anderen Frauen nehmen es mit Humor und schütteln amüsiert den Kopf.

Gleichberechtigung hin oder her: Mit manchem Problem haben weibliche und männliche Amtsträger gleichermaßen zu kämpfen. „Wenn ich erst nachts von der Arbeit heimkomme, gibt es Ärger mit meinem Mann“, sagt eine Frau zum Thema Zeitmanagement. „Ich sage schon gar nicht mehr, wann mit mir zu rechnen ist“, meint eine andere und plötzlich hört sich die Runde wie eine Versammlung gestresster Ehemänner an. „Immerhin müssen wir nicht mehr kochen“, witzelt eine Teilnehmerin. Da lacht die Damenrunde erleichtert auf.

Spezielle Seminare für Lokalpolitikerinnen

Um den Frauen den Einstieg in die Politik ein wenig zu erleichtern, um einen geschützten Raum für Erfahrungsaustausch zu bieten, umwirbt die SDL wohl als einzige Einrichtung in ganz Bayern Bürgermeisterinnen gezielt mit Spezialseminaren. „Wir, die SDL, bieten das Handwerkszeug und wir sehen es als unsere Aufgabe an, Frauen zu motivieren, ihre Kraft in die Zukunftsgestaltung unserer ländlichen Räume zu stecken“, sagt Gerlinde Augustin.

Im Übrigen bietet die SDL auch spezielle Seminare für Gemeinderätinnen an. Frauen bringen in der Regel hohe soziale Kompetenzen mit“, so Augustin. „Natürlich tragen wir auch dazu bei, dass Managementwissen allgemein entwickelt wird. Wir wollen Männer und Frauen gleichermaßen motivieren, ihre Kraft und Kreativität in die Zukunftsgestaltung des ländlichen Raums zu stecken.“

Gisela Goblirsch/Gerlinde Augustin

Neue Herausforderungen für den ländlichen Raum

Welche Herausforderungen werden in den kommenden Jahren auf den ländlichen Raum zukommen? Zum Beispiel wird – bedingt durch den demografischen Wandel – die Leerstandsproblematik in ländlichen Kommunen zunehmen, erwartet der SDL-Fachbeiratsvorsitzende Dr. Peter Jahnke. Viele Bürgerinnen und Bürger glauben, dass bei der Sanierung leerstehender Bausubstanz ein schwer kalkulierbares finanzielles Risiko bestehe oder das Wohnen nach modernen Standards in alter Bausubstanz nicht möglich sei, erklärte Peter Jahnke anlässlich der Mitgliederversammlung der SDL.

Gewandelter Wohn- und Immobilienmarkt

Gleichzeitig verändert sich der Wohn- und Immobilienmarkt in den ländlichen Gemeinden, während der Bedarf an Mietwohnungen steigt. Durch die hohe Flexibilität „Junger Erwachsener“ am Arbeitsmarkt und durch mangelndes Eigenkapital sinkt die Nachfrage nach einer eigenen Immobilie, so Peter Jahnke. Die sich wandelnden gesellschaftlichen Verhältnisse und Wertvorstellungen verstärken diese Prozesse.

Regenerative Energien verändern das Ortsbild

Laut Peter Jahnke verändert auch die Nutzung und Weiterentwicklung regenerativer Energien unsere Landschaften und Ortsbilder stark. Das Thema „Energie“ benötigt eine ganzheitliche Betrachtung.

Begründet ist dies in der Tatsache, dass der Klimawandel immer stärker eine energetische Sanierung im Bestand erfordert. „Die neuen Technologien haben einerseits große Auswirkungen auf das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft, bieten aber andererseits Chancen für die wirt-

schaftliche Weiterentwicklung des ländlichen Raums, die es zu nutzen gilt.“

Vom Sozialkapital zur sozialen Kompetenz

„Die SDL Thierhaupten wird sich nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen, denn dazu sind die Veränderungsprozesse, die über die ländlichen Gemeinden hinwegrollen, viel zu schwerwiegend“, erläutert Peter Jahnke. So wird man sich künftig stärker der Zielgruppe „Junge Erwachsene“ zuwenden. Denn auf veränderte gesellschaftliche Verhältnisse und Wertvorstellungen sowie auf erhöhten Mietwohnbedarf bei „Jungen Erwachsenen“ müssten die Gemeinden reagieren, so Jahnke.

Auch die Frage, wie man die Veränderungsprozesse gestaltet, wie man Sozialkapital erschließt und soziale Kompetenz entwickelt, wird künftig ein Thema der SDL sein. Als Diskussionsforum für den ländlichen Raum will man Methoden überdenken, um die künftigen Herausforderungen zu bewältigen und die Gemeinden bei ihrem Wandel effektiv zu begleiten.

Dr. Peter Jahnke ist der Vorsitzende des Fachbeirats der SDL.



Masterstudenten aus Asien, Afrika und Südamerika besuchen die SDL

Chile und China, Ghana, Jamaika, Mongolei, Philippinen, Russland und Uganda – aus diesen Ländern stammen Studenten der TU München, die während eines Besuchs in Thierhaupten auch in der Schule der Dorf- und Landentwicklung zu Gast waren. Sie alle waren Teilnehmer des Masterstudiengangs „Land Management and Land Tenure“, der vom Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung angeboten wird. Besonders begabte Studenten aus aller Welt werden an der TU München zu Führungskräften ausgebildet und auf die große fachliche Verantwortung in ihren Heimatländern vorbereitet.

Professionelles Wissensmanagement

Gerlinde Augustin, Geschäftsführerin der Schule der Dorf- und Landentwicklung, erläuterte den Studenten die Aufgaben der SDL. Als ein

Teilnehmer des Masterstudiengangs „Land Management and Land Tenure“, die an der TU München zu Führungskräften ausgebildet werden, besuchten im Jahr 2009 die SDL in Thierhaupten.

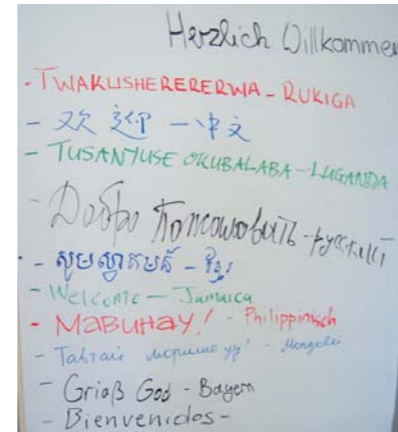


Forum für den ländlichen Raum bietet diese Bildungseinrichtung ein praxisorientiertes Angebot, um den Wissenstransfer zu optimieren.

Die Förderung der Initiative von der Basis her sei einer der wesentlichen Bausteine, die den Erfolg der SDL begründen, so Augustin. Eine große Rolle spielt dabei die Motivation: „Um Eigeninitiative anzuregen, muss man die Herzen der Menschen öffnen.“ Das Flair des ehemaligen Benediktinerklosters, die ausgefeilten Arbeitsmethoden sowie die Analyse komplexer Wirkungszusammenhänge schulen den Blick für die künftigen Herausforderungen.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung brauchen Gemeinden fachliche und methodische Unterstützung, um Strukturen und Qualität in ihren Dörfern zu erhalten. Darüber hinaus stellt das Portal www.sdl-inform.de zahlreiche Tipps und Informationen zur Verfügung, erfuhren die Studenten.

Wirtschaftliches Wachstum, soziale Gerechtigkeit, Demokratie und der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen sind ohne Rechtssicher-



Internationale Begegnung beim Besuch der Masterstudenten: Der Gruß „Herzlich willkommen“ wurde in mehreren Landessprachen – von Philippinisch bis Oberbayerisch – aufgeschrieben.

heit bei Grund und Boden undenkbar. Nur wer berechenbar und langfristig planen kann, wird bereit sein, in die Zukunft zu investieren und somit zur Sicherung seiner Lebensgrundlagen beitragen. Dies gilt in Deutschland ebenso wie in Mittel- und Osteuropa, Afrika, Asien und Lateinamerika.

Bodenmanagement in der ländlichen Entwicklung

Professionelles Bodenmanagement funktioniert nur durch das Zusammenspiel von Gemeinde, Teilnehmergemeinschaft und Bürgern. Manfred Pfeiffer vom Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben erläuterte den Masterstudenten die Aktivitäten in Bezug auf die Bodenordnung am Beispiel Thierhaupten. „Dazu waren viel Überzeugungsarbeit und zähe Verhandlungen notwendig“, so Pfeiffer. Die Studenten zeigten sich von der Realisierung der Projekte in den Bereichen Hochwasserschutz, Gestaltung des öffentlichen Raums, Fußwegeverbindungen und von dem Naherholungsbereich, der durch die Renaturierung des „Brunnenwassers“ entstand, beeindruckt.



Rekordjahr: 97 Veranstaltungen in 2009

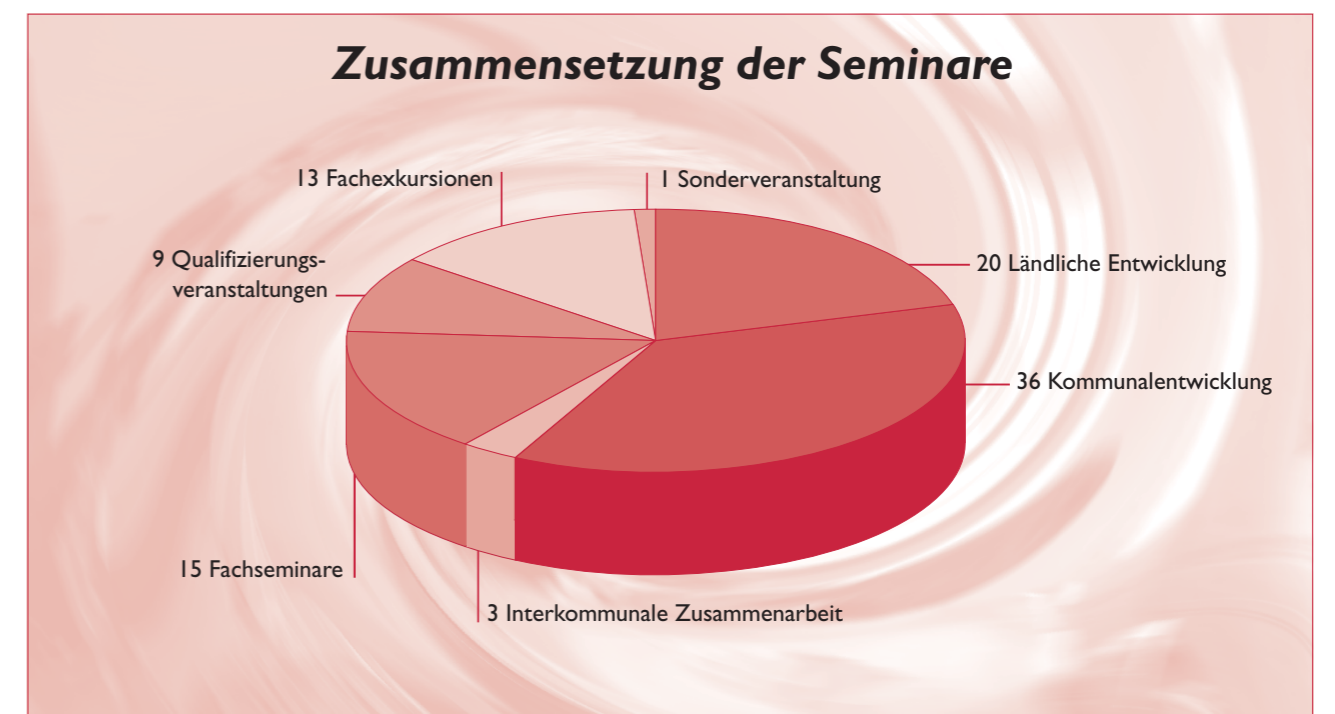
2009 geht als ein Rekordjahr in die Annalen der Schule der Dorf- und Landentwicklung Thierhaupten ein: Knapp 100 Seminare und Exkursionen mit rund 2000 Teilnehmern wurden im vergangenen Jahr veranstaltet. Die gesteigerte Nachfrage ist nicht allein mit den Kommunalwahlen zu begründen, sondern auch durch das praxisorientierte Angebot der SDL Thierhaupten, erklärt Ge-

schäftsführerin Gerlinde Augustin. Das vollständige Themenspektrum wurde nachgefragt. Neben neuen Rekordzahlen bei den Veranstaltungen konnte die SDL in Thierhaupten auch finanziell ihr bestes Ergebnis seit ihrer Gründung vor 18 Jahren verbuchen.

Mit ihrem Angebot bietet die SDL ein Weiterbildungsforum für bayeri-

sche Gemeinden, das umfassend informiert, Unterstützung und Begleitung bietet, Raum für innovatives Denken schafft, Akteure vernetzt und mit gelungenen Projekten motiviert.

97 Veranstaltungen der Schule der Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten waren 2009 ein neuer Rekord.





Weg von der Wachstumsgesellschaft und hin zu mehr Lebensqualität

Auf der jüngsten Tagung der Akademie Ländlicher Raum stand das Thema „Biomasse, Photovoltaik, Windenergie – Baurecht und kommunale Steuerungsmöglichkeiten“ im Mittelpunkt. Geleitet wurde die Veranstaltung von Prof. Holger Magel, Präsident der Akademie. Die rund 130 Teilnehmer, unter denen die Gruppe der Bürgermeister stark vertreten war, spiegelten das weite Spektrum der Akademie wider.

Energie sparen ohne Verzicht auf Wohlstand

In einem großen Bogen umrissen die Referenten das Thema „Energiesparen“ – ein Thema, das im ländlichen Raum stark präsent ist. Prof. Gerhard Hausladen (TU München) zeigte die Möglichkeiten auf, die Gemeinden haben, um hier aktiv zu

Bilder oben: Um Biomasseanlagen und Photovoltaikanlagen drehte sich eine Tagung der Akademie Ländlicher Raum. Dabei ging es neben baurechtlichen Themen auch um die viel diskutierte Fragestellung „Teller oder Tank“?

werden. Sein Standpunkt: Unsere Gesellschaft ist künftig in der Lage, etwa ein Drittel des Energiebedarfs über regenerative Energien (Photovoltaik und Biogasanlagen) abzudecken. Weitere zwei Drittel des Energieverbrauchs müssen durch Einsparungen erreicht werden.

Laut Prof. Hausladen bedeute dies jedoch nicht automatisch den Verzicht auf Wohlstand. Bedeutende Potenziale sieht er in der Bestandssanierung alter Bausubstanz. Bei Neubauten werden sich schon bald Passivhäuser – bis hin zu Plus-Energiehäusern – durchsetzen.

Energienutzungspläne für Kommunen empfohlen

Prof. Hausladen empfiehlt den Kommunen das Aufstellen von „Energienutzungsplänen“. Damit gelingt die Einschätzung des eigenen Energiepotenzials besser – was bereits vorhanden sei, das könne weiterentwickelt werden.

Zudem kann der Verbrauch konkreter beurteilt und dabei die Entwick-

lung im Bereich der Privathäuser mit einbezogen werden. Auf dieser soliden Basis lassen sich energiesparende Konzepte realitätsnah entwickeln.

Baurechtliche Aspekte bei Biomasseanlagen

Dr. Franz Dirnberger vom Bayerischen Gemeindetag referierte gemeinsam mit Dr. Helmut Bröll von der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum über spezielle baurechtliche Aspekte im Zusammenhang mit dem Neubau von Anlagen für die regenerative Energiegewinnung. Aus seiner Sicht muss der Bau von Biomasseanlagen an landwirtschaftliche Betriebe als Basisbetriebe anknüpfen.

Verhindern lassen sich diese Anlagen nur dann, wenn städtebauliche oder ortsplannerische Gründe in der Abwägung entsprechend bewertet werden. Über die Bebauungspläne könne festgelegt werden, wo eine Konzentration von Anlagen sinnvoller wäre und der Bau von Biomasseanlagen ausgeschlossen wird.

Die rechtliche Situation bei Photovoltaikanlagen

Anders stellt sich die rechtliche Situation bei Photovoltaik dar. Diese Anlagen sind im Außenbereich ohne Bebauungsplan schlicht unzulässig. Sofern die Gemeinde das will, können mit Unterstützung der Flächen-nutzungsplanung geeignete Standorte im Außenbereich als Sondergebiete „Photovoltaik“ ausgewiesen werden. Ein rechtlicher Anspruch im Außenbereich besteht allerdings nicht. Es wird den Gemeinden empfohlen, sich dieser Thematik rechtzeitig anzunehmen.

Windenergieanlagen sind im Außenbereich zulässig

Windenergieanlagen dagegen sind im Außenbereich prinzipiell zulässig. Wird eine Anlage allerdings aus Gründen der Lärmemission, einer optisch bedrängenden Wirkung, des Schattenwurfs, der Auswirkungen auf Artenschutz und Paarungsverhalten von Tieren, der Störung von Funk- und Radaranlagen sowie aufgrund der Beeinträchtigung des

Orts- und Landschaftsbildes abgelehnt, so muss die Kommune alternative Eignungsflächen finden.

Den Gemeinden wird ein proaktives Vorgehen empfohlen: Auch für Windenergie können die Gemeinden Eignungsflächen ausweisen, um die Standortfragen rechtzeitig zu klären. Spätestens dann, wenn die erste Bauanfrage an die Gemeinde gestellt wird, ist die Kommune in der Pflicht. Immer wieder Anlass zur Diskussion gibt auch die Gestaltung der Photovoltaikanlagen auf Dächern. Beispiele zeigen, dass es durchaus möglich ist, Kollektoren optisch besser zu integrieren. Auch die Frage, ob Photovoltaik auf Dächer oder in die Landschaft gehört („Auf den Teller oder in den Tank“) wurde konträr diskutiert.

Gemeinden müssen die Initiative ergreifen

Das Thema der regenerativen Energien wird sich insbesondere in den Kommunen des ländlichen Raums nicht totschweigen lassen. Im Vorteil sind auch hier jene Gemeinden, die

nicht nur reagieren, sondern die Initiative zur Gestaltung ergreifen. Der Weg zur Energiewende funktioniert nur, wenn das Thema zur „Chefsache“ wird.

Beispielhaft berichteten Oberbürgermeister Manfred Kösterke (Stadt Traunstein) sowie 1. Bürgermeister Hans Popp (Stadt Merkendorf) über die Aktivitäten ihrer Kommunen im Bereich der regenerativen Energien. „Wir müssen umdenken und genau überlegen, wie wir in Zukunft mit den Ressourcen umgehen“, so Kösterke. „Gemeinden stehen in der Verantwortung und haben Vorbildfunktion“. Laut Bürgermeister Hans Popp produziert Merkendorf derzeit mit regenerativer Energiegewinnung deutlich mehr, als die Stadt verbraucht: Der Energieüberschuss beträgt 60 %.

Weitere sehr ermutigende Beispiele finden Sie unter www.sdl-inform.de.

Bei der Tagung ging es auch um die Nutzung der Windenergie und damit verbundene Planungsfragen.





Ressourcenmanagement für eine gesicherte Zukunft

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung hatte die Schule der Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten zum 15. Mal zum traditionellen Thierhauptener Advent geladen. Als Referent konnte diesmal Prof. Achim Reller vom Lehrstuhl für Ressourcenstrategie der Universität Augsburg gewonnen werden.

Sein Vortrag „Wie viel Ressourcen brauchen wir?“ führte den Zuhörern nicht nur drastisch vor Augen, in welchem Umfang für unseren heutigen Lebensstil weltweit Ressourcen beansprucht werden. So wies Prof. Reller zunächst darauf hin, dass in der Bevölkerung ein Bewusstsein für die Nutzung inzwischen alltäglicher Stoffe wie z. B. Zucker fehle, welche in früheren Jahrhunderten nicht zur Verfügung standen.

Konflikte ums Wasser

Reller analysiert Wertschöpfungsketten und beschäftigt sich mit der Herkunft der Rohstoffe. Er untersucht, unter welchen politischen und sozialen Bedingungen sie gewonnen werden. Beispielsweise erläuterte er die Katastrophe am Aralsee, der noch vor 50 Jahren ein fischreicher See war und heute aufgrund der Be-

wässerung von Baumwollplantagen ein stark von Austrocknung gefährdeter Salzsee ist. Die Bedeutung des Wassers wird weiter zunehmen: Bereits heute werden zahlreiche Konflikte ausgetragen, wie z. B. am Atatürk-Staudamm, mahnte Reller.

Zudem betonte Reller den großen Einfluss für die Zukunft wichtiger strategischer Metalle wie Lithium, das eine herausragende Stellung bei der Herstellung von Batterien einnimmt. Allerdings befinden sich 80 % der Vorkommen in einem einzigen Land – in Bolivien. Deutschland ist eines von vielen Ländern weltweit, das nur in geringen Mengen Metalle oder andere Ressourcen besitzt. Die Abhängigkeit dieser Länder wird weiter zunehmen, aber gleichzeitig hat bereits ein Neokolonialismus eingesetzt. Dabei werden viele Entwicklungsländer mit Methoden – ähnlich denen des Kolonialismus – um ihre Rohstoffe gebracht.

Prof. Reller machte auch auf die Bevölkerungsproblematik der Erde und den Klimawandel aufmerksam. Mit dem Verweis auf die Zukunft unseres Planeten stellte sich daher nach Ansicht von Prof. Reller die Frage: „Welchen Lebensstil können

Jürgen Reichert und Gerlinde Augustin überreichten Prof. Achim Reller vom Lehrstuhl für Ressourcenstrategie der Universität Augsburg (links) einen Experimentierkasten zur Herstellung „sauberer Energie“ aus Sonne und Wasser.

wir uns erlauben?“ Für unsere moderne Kommunikationsgesellschaft stelle der Verzicht auf Wohlstand derzeit keine Alternative dar.

Daher läge die Herausforderung der Zukunft in der Erforschung neuer Techniken. So seien beispielsweise die in Handys und vielen anderen Kommunikationsmedien enthaltenen Metalle und Materialien zu recyceln, um zum einen die Abhängigkeit von anderen Ländern zu verringern und zum anderen diese Metalle wieder in die Stoffkreisläufe zu führen und dadurch Rohstoffe einzusparen.

Wissen ist der einzige Rohstoff, der sich vermehrt

In seinem Fazit betonte Professor Reller die herausragende Rolle, die die Suche nach neuen Strategien für die Nutzung dieser Potenziale in unserem Denken spielen muss. „Der einzige Rohstoff, der sich bei Gebrauch vermehrt, ist Wissen“, so Reller. Einrichtungen wie die SDL leisten einen wesentlichen Beitrag zur Wissensvermittlung und optimalen Nutzung der Potenziale, die der ländliche Raum bietet.

Europäisches Bildungsforum tagte: Ländliche Gemeinden sind im Umbruch

Das Europäische Bildungsforum für ländliche Entwicklung ist ein Zusammenschluss europäischer Bildungseinrichtungen, zu denen auch die Schulen der Dorf- und Landentwicklung gehören. Das Forum will Bürgerinnen und Bürger sowie politisch Verantwortliche europaweit bei ihrem Engagement für den ländlichen Raum unterstützen und dadurch nachhaltige Entwicklungsprozesse fördern.

Dreitägiges Treffen in Niedersachsen

Kürzlich fand ein dreitägiges Treffen des Bildungsforums im Amtshof in Eicklingen in Niedersachsen statt, an dem zahlreiche Fachleute aus einigen deutschen Bundesländern, aus Österreich und Tschechien teilnahmen. Dort wurden Fragen rund um die Dorfentwicklung, die Innenentwicklung und Bürgerbeteiligungsprozesse intensiv diskutiert. Vor allem das Zukunftsthema „Innenentwicklung“ – eine auch in Niedersachsen als große Herausforderung erkannte Thematik – stand im Mittelpunkt der Gespräche.

Schärfung des Gemeindeprofils

Ländliche Gemeinden befinden sich im Umbruch. Alte Probleme werden von neuen Entwicklungsprozessen – wie z. B. dem demografischen Wandel – überlagert. Derzeit wird in Niedersachsen die Entwicklung in 12 Modelldörfern genauer untersucht, um Antworten auf drängende Probleme zu finden. Die Erkenntnisse sollen dazu beitragen, Strategien zu entwickeln, die auf andere

Für die Tagungsteilnehmer stand bei einem dreitägigen Treffen des Europäischen Bildungsforums für ländliche Entwicklung das Zukunftsthema der Innenentwicklung im Mittelpunkt.

Orte übertragbar sind. Dabei liegen die Chancen der Kommunen in der Schärfung ihres eigenen Profils, um ein positives Image zu entwickeln.

Ein strategisches Leitbild ist notwendig

Die Entwicklung eines strategischen Leitbilds, das alle lokalen, regionalen, nationalen und globalen Faktoren und Wirkungsmechanismen einbezieht, zeigt nach Ansicht der niedersächsischen Kollegen Perspektiven auf. Gemeinsam sollten konkrete Handlungsansätze erarbeitet werden, wobei soziale und partizipative Aspekte eine große Rolle spielen.

Ebenso notwendig ist ein sensibles Vorgehen und intensive Kommunikation, um Menschen zu erreichen und sie für Veränderungen zu gewinnen. Bei der Realisierung aller Maßnahmen sollte kontinuierlich deren Wirkung im Auge behalten werden.

Die Fachleute machten deutlich, dass die Kommunen das „Grundzentrum“ mit den wichtigsten Versorgungsstrukturen innerhalb einer Gemeinde unbedingt erhalten müssten, um auch umliegenden kleineren

Orten und Weilern Perspektiven zu bieten. Dabei gilt es, die als „Wohnbranche“ bezeichnete Verödung mancher Gemeindezentren auch deutlich anzusprechen, um drastisch auf bestehende Probleme aufmerksam zu machen.

Erhalt, Sanierung oder Abriss?

Ebenso wichtig ist es, sich mit der Frage der Umnutzung von Gebäuden zu beschäftigen, wenngleich sich nur selten neue Nutzungsmöglichkeiten ergeben. Die Themen Umbau, Abriss und Neubau werden offensiv angegangen. Erfolgt ein Abriss im Kerndorf, also in einer Innerortslage, so gilt es auch, die künftige Nutzung der Fläche festzulegen.

Das Bildungsforum will sich 2010 noch enger mit der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung vernetzen, um Synergien zu nutzen. Geplant ist eine gemeinsame Veranstaltung auf der Euregia in Leipzig (Messe für regionale Entwicklung). Im Jahr 2011 wird sich das Europäische Bildungsforum in der Akademie Ländlicher Raum/ Rheinland-Pfalz treffen.





Der Sparkassenverband fördert großzügig die SDL

Große Freude herrscht bei der Schule der Dorf- und Landentwicklung (SDL) in Thierhaupten über eine Spende des Sparkassenverbandes Bayern. Horst Schönfeld, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Augsburg, übergab 10.000 Euro an den Vorstandsvorsitzenden der SDL, Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert und an die Geschäftsführerin der Einrichtung, Gerlinde Augustin.

Verlässliche Unterstützung durch Bayerns Sparkassen

„Die Bayerischen Sparkassen fördern viele gemeinnützige Projekte in den Bereichen Kunst, Kultur, Heimat- und Denkmalpflege und ergänzen damit die Aufgaben der Sparkassen“, so Horst Schönfeld. „Für die Sparkassen ist der ländliche Raum ein wichtiger Teil ihrer Förderstrategie. Gerade heute gilt es, das Gemeinwesen zu stärken und in zukunftsfähige Strukturen zu investieren. Bei der nachhaltigen gesellschaftlichen

und kulturellen Entwicklung in Bayern spielt die SDL eine wichtige Rolle“.

Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert bedankte sich herzlich für die regelmäßige und verlässliche Unterstützung durch den Sparkassenverband Bayern. „Dadurch können die laufenden Investitionen finanziert werden“, erläuterte Reichert. Dies sei umso wichtiger, da die SDL nur seminarbezogen über Dorferneuerungsmittel gefördert werde. Auch der Bezirk Schwaben unterstützt den Seminarbetrieb der SDL, die im ehemaligen Benediktinerkloster einen optimalen Standort gefunden hat. „Die SDL Thierhaupten leistet einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume in Schwaben und Oberbayern und fördert Eigeninitiative und den Heimatgedanken“, so Reichert weiter.

Spende ist zweckgebunden

Das gespendete Geld wird SDL-Geschäftsführerin Gerlinde Augustin für die Anschaffung von modernen Schallabsorbern verwenden, die in den Schulungsräumen für eine optimale Akustik sorgen. Darüber hinaus wird ein Teil der Schulungsausstattung erneuert. Die Moderatoren und die Geschäftsstelle freuen sich über die Unterstützung des bayerischen Sparkassenverbandes.

Bild oben: Horst Schönfeld, der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Augsburg, übergab die Spende des Sparkassenverbandes Bayern an Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert – Vorstandsvorsitzender der SDL – und an SDL-Geschäftsführerin Gerlinde Augustin.

Forum für den ländlichen Raum

Programm 2010/2011



Schule der Dorf- und Landentwicklung Thierhaupten

Mit dem Blick in einen der Seminarräume der SDL Thierhaupten ist der Titel des neuen Veranstaltungsprogramms 2010/2011 gestaltet. Anfang März ist die 68-seitige Broschüre bei der SDL erhältlich.

Neues Programm für 2010 und 2011

68 Seiten voller Seminare und Exkursionen – das ist das aktuelle Angebot der Schule der Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten für die Jahre 2010 und 2011. Der druckfrische Prospekt mit dem kompletten Programm kann ab Anfang März bei der SDL angefordert werden. Alle Angebote stehen zum Download im Web (www.sdl-inform.de).

Impressum

Schule der Dorf- und Landentwicklung e.V. (SDL)
Klosterberg 8

86672 Thierhaupten

Tel. 0 82 71/4 14 41

Fax 0 82 71/4 14 42

info@sdl-thierhaupten.de

www.sdl-thierhaupten.de

www.sdl-inform.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Gerlinde Augustin (Redaktion)

Produktion:

concret Werbeagentur, Augsburg

www.concret-wa.de